

## Personal in der Kinder- und Jugendhilfe – Herausforderungen und Perspektiven

### Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ



#### Ausgangssituation

Ein erster Blick auf die aktuellen Personaldaten der Kinder- und Jugendhilfe lässt vermuten, dass es bezogen auf die Personalsituation in den letzten Jahren zu keinen wesentlichen Veränderungen gekommen ist: Ende 2006 gab es fast 80.000 Einrichtungen, in denen 618.500 Personen beschäftigt waren.<sup>1</sup> Erst ein tiefer gehender Blick macht auf erhebliche Veränderungen aufmerksam:

- Lässt man zunächst das Personal mit technischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben unberücksichtigt und berechnet darüber hinausgehend das tatsächliche Beschäftigungsvolumen in Form von Vollzeitäquivalenten, dann zeigt sich, dass es in der Kinder- und Jugendhilfe bei einer insgesamt wachsenden Personenzahl seit 2002 einen Personalabbau von fast 10.000 Stellen gegeben hat, was 2,3 % des gesamten Personals ausmacht. Berechnet man diese Entwicklung für alle Handlungsfelder ohne die Kindertagesstätten, beträgt der Rückgang seit 2002 11,3 %, seit 1998 sogar 15,2 %, was 15.300 Vollzeitäquivalenten entspricht.
- Der Abbau des Personals geschieht im Zeitraum von 2002 bis 2006 bezogen auf die einzelnen Handlungsfelder sehr unterschiedlich, wobei die Zahlen für die einzelnen Handlungsfelder aufgrund länderspezifischer Entwicklungen regional ausgewiesen werden müssten (siehe hierzu auch anliegende Tabelle). Am erheblichsten fällt vor dem Hintergrund der bundesweiten Kinder- und Jugendhilfestatistik der Abbau der Stellen im Bereich der Jugendarbeit mit 28,1 % aus (wenn auch aufgrund gewisser Erfassungsprobleme gerade in diesem Handlungsfeld zuverlässige Werte schwierig zu ermitteln sind). In Handlungsfeldern der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung beträgt der Rückgang bundesweit 12,5 %, in denen der stationären Hilfen 5,7 %. Auch in der Jugendsozialarbeit ist ein Rückgang von 6,2 % zu beobachten. Lediglich im Bereich der Kindertagesstätten hat es eine Zunahme der Vollzeitstellenäquivalente von 4 % seit 1998 und von noch 1,9 % seit 2002 gegeben.
- Zusätzlich kann eine Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen und befristeten Beschäftigungsverhältnissen verzeichnet werden. So arbeiten nur noch 41 % der Erzieher und Erzieherinnen Vollzeit, in den ambulanten Hilfen zur Erziehung arbeiten 15 % der Beschäftigten weniger als 16 Stunden wöchentlich. Hinzu kommt in diesem Bereich eine Zunahme von Honorarkräften, neben- und freiberuflich Tätigen.
- Der Abbau des Personals und die Verschlechterung der Beschäftigungssituation finden bei wachsenden Fallzahlen statt, der Rückgang der Vollzeitäquivalente liegt oberhalb der so genannten „Demographieverluste“. Der Rückgang der Stellen ist in Ostdeutschland erheblich höher; der Rückgang der Stellen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit liegt aber auch hier oberhalb der demographiebedingten Rückgänge.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die im Weiteren angeführten Zahlen und Entwicklungen stammen aus KOMDAT Heft 1+2/08 und aus Pluto, Liane / Gragert, Nicola / Santen, Eric van / Seckinger, Mike, 2007: Kinder- und Jugendhilfe im Wandel. Eine empirische Strukturanalyse, München.

<sup>2</sup> Siehe hierzu auch das Positionspapier der AGJ (April 2008): Anforderungen an Personalentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe vor dem Hintergrund demographischer Entwicklungen.

#### Impressum

Arbeitsgemeinschaft  
für Kinder- und  
Jugendhilfe – AGJ  
Mühlendamm 3  
10178 Berlin  
Tel. 0049 (0) 30 400 40-200  
Fax 0049 (0) 30 400 40-232  
E-Mail: [agj@agj.de](mailto:agj@agj.de)  
[www.agj.de](http://www.agj.de)

Die Arbeitsgemeinschaft für  
Kinder- und Jugendhilfe – AGJ  
wird aus Mitteln des Kinder-  
und Jugendplans des Bundes  
gefördert.



- Ein weiteres Merkmal der Personalentwicklung ist ein fortgesetzter Rückgang des Anteils männlicher Beschäftigter. Mit Ausnahme des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD), in dem 71 % des Personals männlich ist, und mit Ausnahme der Jugendamtsleitungen, die zu 75 % mit Männern besetzt sind, sind alle anderen Handlungsfelder weiblich dominiert. Insgesamt ist der Anteil der männlichen Beschäftigten auf 31 % gesunken. Die Kinder- und Jugendhilfe ist somit überwiegend weiblich, ihre Leitung ist mit Ausnahme des Kindertagesstättenbereiches männlich.
- Hinzu kommt, dass die Kinder- und Jugendhilfe in Bezug auf ihr Personal immer älter wird. Zwei Drittel der Fachkräfte im ASD sind älter als 40 Jahre, in der Kinder- und Jugendarbeit trifft dies auf 45 % der Beschäftigten zu, zwischen 40 und 60 Jahre alt sind zudem mehr als die Hälfte der Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung (51 %).

### **Folgen der Personalentwicklung**

Die öffentlichen Debatten über die Kinder- und Jugendhilfe sind durch erhebliche Ansprüche an ihr Leistungsvolumen und die Qualität ihrer Angebote geprägt. Beispielhaft können hier der erhebliche Mehrbedarf an Erzieherinnen und Erziehern durch die Umsetzung des Kinderförderungsgesetzes genannt werden und der durch die Altersstruktur bedingte zusätzliche Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern in den östlichen Ländern. Die gestiegenen Anforderungen durch die Umsetzung von Angeboten der Sprachförderung und der Bildungspläne sowie die eingeschränkte Abstellung von Personal für die Wahrnehmung von Leitungsaufgaben in den Kindertagesstätten verstärken diese Situation. Des Weiteren zählen hierzu auch die Qualifizierungserfordernisse der Tagespflegepersonen, die bessere Begleitung und Beratung von Pflegeeltern, die Intensivierung des Kinderschutzes, der Ausbau sozialer Frühwarnsysteme, ihr Engagement in vernetzten Strukturen generationenübergreifender Angebote und vieles mehr. Setzt man diese Erwartungen und Ansprüche in ein Verhältnis zu der Personalentwicklung, dann ist unübersehbar, dass die Kinder- und Jugendhilfe bei einer schlechter werdenden Ausstattung immer mehr leisten soll.

Die Folgen der Personalentwicklung lassen sich sowohl für die Beschäftigten selbst als auch für die Adressatinnen und Adressaten herausstellen. Für die Beschäftigten kann gelten, dass die Kinder- und Jugendhilfe immer mehr zum Spiegelbild prekärer Beschäftigungsverhältnisse wird, die ohnehin niedrigen Gehälter sind durch die Zunahme von Teilzeitbeschäftigungen immer weniger Existenz sichernd. Honorarkräfte und nebenberuflich Tätige sind nicht eingebunden in eine kollegiale Beratung, die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsangeboten kann von diesen Beschäftigten nicht finanziert werden.

Für die Adressaten und Adressatinnen der Kinder- und Jugendhilfe ist zum einen eine Kürzung des Leistungsumfanges im Kontext der Hilfen zur Erziehung zu verzeichnen. So wurde zum Beispiel die Sozialpädagogische Familienhilfe 2002 noch in einem durchschnittlichen Stundenumfang von 3,4 Stunden erbracht. 2006 sind dies lediglich 2,4 Wochenstunden. Auch in anderen Leistungssegmenten der Hilfen zur Erziehung sind ähnliche Rückgänge zu verzeichnen. Die Zunahme nebenberuflichen Personals und die Beschäftigung von Honorarkräften tragen zu einem weiteren Qualitätsverlust der Leistungen bei.

In der Kinder- und Jugendarbeit ist zwar das Personal in erheblichem Umfang abgebaut worden, davon ist die Zahl der Einrichtungen aber relativ unberührt geblieben. Das aber kann nur heißen, dass die Einrichtungen mit wesentlich weniger Personal betrieben werden und die Öffnungszeiten und damit die Zugangsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wesentlich reduziert worden sind.

Fehlende Vertretungsregelungen zum Beispiel bei Krankheit verschärfen in allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe eine ohnehin angespannte Personalsituation. Und auch im Bereich des Allgemeinen Sozialen Dienstes, in dem für die letzte Zeit aufgrund der gewachsenen Bedeutung des Kinderschutzes ein teilweise erheblicher Stellenzuwachs zu verzeichnen ist, entspannt sich die Personalsituation nicht immer.

### **Perspektiven der Personalentwicklung**

Eine Kinder- und Jugendhilfe, die ihrem eigenen fachlichen Anspruch und den öffentlich an sie herangetragenen Erwartungen genügen will, ist auf eine Personalstruktur angewiesen, die durch ihre Qualitätsmerkmale zum sichtbaren Ausdruck der Qualität von Angeboten und Leistungen wird. Hierzu bedarf es allerdings in mehrfacher Hinsicht erheblicher Anstrengungen:

- Qualität erfordert qualifiziertes Personal, die Professionalisierung der Kinder- und Jugendhilfe muss weiter voranschreiten und dabei herkömmliche Tarifeinordnungen bedarfsgerecht weiterentwickeln, wenn die Kinder- und Jugendhilfe als Arbeitsmarkt attraktiv bleiben will beziehungsweise werden soll.
- Die Bezahlung muss mehr als nur Existenz sichernd sein. Nur solche Fachkräfte sind auf Dauer in der Lage, den professionellen Erwartungen zu entsprechen und sich für herausfordernde, anstrengende und belastende Arbeitssituationen zu motivieren, die ihre Bezahlung als Anerkennung ihrer enormen Leistungen erfahren.
- Kinder- und Jugendhilfe als weiblicher Arbeitsmarkt hat darauf Bezug zu nehmen, dass die Erwerbstätigkeit und Bezahlung von Frauen längst anderen Kriterien als denen eines familialen Zuverdienstes folgen sollte. Auch für die weiblichen Beschäftigten muss gelten, dass eine eigenständig gesicherte Existenz über die Erwerbsarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe möglich ist. Insgesamt wird der zukünftige Bedarf an qualifizierten Erzieherinnen und Erziehern in den Kindertagesstätten unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen, in den gegenwärtigen Tarifstrukturen und wegen fehlender Karrieremöglichkeiten mangels Attraktivität und angesichts von Ausbildungs- und Beschäftigungsalternativen nicht zu decken sein – eine Situation, die durch die gegenüber anderen Beschäftigungsfeldern nur geringe Anerkennung der Leistungen des Personals weiter verschärft wird.
- Wenn das (weibliche) Personal in der Kinder- und Jugendhilfe immer häufiger dauerhaft beschäftigt bleiben möchte und die Berufstätigkeit immer seltener zugunsten einer ausschließlichen Familienorientierung unterbricht oder ganz aufgibt, dann heißt dies auch, dass für die Beschäftigten zum einen die Vereinbarkeitsoptionen von Familie und Beruf zu einem Qualitätsmerkmal des Arbeitsplatzes werden, die Kinder- und Jugendhilfe zu einem familienfreundlichen Arbeitsfeld werden muss. Hierzu gehört auch, Frauen zur Übernahme von Leitungs- und Führungspositionen zu motivieren und die entsprechenden Rahmenbedingungen hierfür zu schaffen.
- Außerdem verweist die gestiegene Altersstruktur in der Kinder- und Jugendhilfe auf die Notwendigkeit, Maßnahmen zur Altersmischung der verschiedenen Handlungsfelder zu ergreifen, Fort- und Weiterbildungsangebote nicht abzubauen und auch für ältere Beschäftigte zu einer lohnenden Angelegenheit werden zu lassen.

Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ  
Berlin, 26./27. November 2008

Anlage: Entwicklung der Vollzeitäquivalente in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Kindertageseinrichtungen) nach Arbeitsfeldern und Bundesländern (2002 und 2006; Angaben absolut und in %)

**Entwicklung der Vollzeitäquivalente in der Kinder- und Jugendhilfe  
(ohne Kindertageseinrichtungen) nach Arbeitsfeldern und Bundesländern  
(2002 und 2006; Angaben absolut und in %)<sup>3</sup>**

		<b>Ge- samt</b>	<b>Ju- gend- arbeit</b>	<b>Ju- gend- sozial- arbeit</b>	<b>HzE / ambu- lant, teil- stati- onär</b>	<b>HzE / Stati- onär</b>	<b>Behin- derten- hilfe</b>	<b>Son- stige</b>	<b>Verwal- tung</b>
<b>Schleswig- Holstein</b>	2002	5.240	979	44	643	1.861	381	987	345
	2006	4.657	632	59	596	1.634	423	870	443
	abs.	-583	-347	15	-47	-227	42	-117	98
	in %	-11,1	-35,4	33,5	-7,3	-12,2	11,1	-11,9	28,5
<b>Hamburg</b>	2002	3.130	538	60	490	540	22	999	482
	2006	2.876	431	99	391	583	3	926	441
	abs.	-255	-106	39	-99	43	-18	-73	-41
	in %	-8,1	-19,8	65,3	-20,1	8,0	-84,4	-7,3	-8,5
<b>Nieder- sachsen</b>	2002	11.711	1.946	586	2.112	3.013	670	2.047	1.337
	2006	11.221	1.592	391	2.019	3.224	927	2.023	1.046
	abs.	-490	-355	-196	-93	211	257	-24	-290
	in %	-4,2	-18,2	-33,4	-4,4	7,0	38,4	-1,2	-21,7
<b>Bremen</b>	2002	882	178	0	128	250	4	261	61
	2006	1.028	216	26	287	136	12	194	156
	abs.	146	38	26	160	-114	8	-67	95
	in %	16,6	21,5		125,4	-45,6	191,5	-25,7	155,1
<b>Nordrhein- Westfalen</b>	2002	28.173	5.290	1.026	3.407	7.119	1.570	6.102	3.660
	2006	28.912	4.787	954	3.498	7.942	1.728	6.097	3.905
	abs.	739	-502	-72	91	823	158	-5	245
	in %	2,6	-9,5	-7,0	2,7	11,6	10,1	-0,1	6,7
<b>Hessen</b>	2002	8.507	1.824	411	1.053	2.286	481	1.738	715
	2006	8.785	1.039	472	1.158	1.565	543	2.506	1.503
	abs.	278	-785	61	105	-721	62	768	788
	in %	3,3	-43,0	14,9	10,0	-31,5	12,9	44,2	110,1
<b>Rheinland- Pfalz</b>	2002	5.870	912	124	1.082	1.845	335	1.109	463
	2006	5.687	788	89	907	1.817	339	1.093	653
	abs.	-184	-123	-35	-175	-28	4	-16	190
	in %	-3,1	-13,5	-28,2	-16,2	-1,5	1,2	-1,4	41,0
<b>Baden- Württem- berg</b>	2002	15.578	2.791	507	2.529	3.931	787	3.381	1.653
	2006	12.671	2.221	522	1.879	3.042	388	2.988	1.631
	abs.	-2.907	-569	15	-650	-889	-399	-393	-22
	in %	-18,7	-20,4	2,9	-25,7	-22,6	-50,7	-11,6	-1,3
<b>Bayern</b>	2002	18.940	3.202	390	1.988	3.951	5.040	2.373	1.997
	2006	15.027	2.019	376	1.076	3.727	3.365	2.644	1.821
	abs.	-3.913	-1.183	-14	-912	-224	-1.675	271	-176
	in %	-20,7	-37,0	-3,5	-45,9	-5,7	-33,2	11,4	-8,8

<sup>3</sup> Ergänzungstabelle mit Aufgliederung nach Ländern zur Tabelle 2 auf Seite 3 im KomDat Heft 1+2/08 (Sonderheft zum Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2008) / Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen am 31.12.2006, Wiesbaden 2008; zusammengestellt und berechnet von der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Juli 2008

		<b>Ge- samt</b>	<b>Ju- gend- arbeit</b>	<b>Ju- gend- sozial- arbeit</b>	<b>HZE / ambu- lant, teil- stati- onär</b>	<b>HZE / Stati- onär</b>	<b>Behin- derten- hilfe</b>	<b>Son- stige</b>	<b>Verwal- tung</b>
<b>Saarland</b>	2002	1.570	231	52	278	475	49	285	200
	2006	1.747	181	56	233	676	75	323	204
	abs.	176	-50	4	-45	201	26	38	4
	in %	11,2	-21,6	6,9	-16,3	42,3	52,8	13,2	1,9
<b>Berlin</b>	2002	10.767	2.235	373	945	2.357	614	2.557	1.687
	2006	6.943	1.382	309	759	1.573	388	1.622	910
	abs.	-3.824	-853	-64	-185	-784	-226	-935	-777
	in %	-35,5	-38,2	-17,2	-19,6	-33,3	-36,9	-36,6	-46,0
<b>Branden- burg</b>	2002	4.008	1.047	124	311	1.088	273	784	380
	2006	3.760	614	70	404	1.423	135	778	336
	abs.	-248	-433	-54	93	335	-138	-7	-44
	in %	-6,2	-41,4	-43,5	30,0	30,8	-50,6	-0,9	-11,6
<b>Mecklen- burg-Vor- pommern</b>	2002	4.232	1.253	362	626	872	110	662	347
	2006	3.072	562	321	547	894	54	471	223
	abs.	-1.159	-691	-41	-78	22	-56	-191	-124
	in %	-27,4	-55,2	-11,2	-12,5	2,5	-51,0	-28,8	-35,8
<b>Sachsen</b>	2002	8.098	2.322	321	960	1.779	289	1.437	990
	2006	6.633	1.796	379	788	1.369	148	1.411	742
	abs.	-1.465	-526	58	-172	-410	-141	-26	-248
	in %	-18,1	-22,7	18,1	-17,9	-23,0	-48,8	-1,8	-25,0
<b>Sachsen- Anhalt</b>	2002	4.516	1.252	89	398	1.296	100	899	484
	2006	4.187	771	161	412	1.245	266	835	497
	abs.	-329	-481	72	15	-51	167	-64	14
	in %	-7,3	-38,4	81,1	3,6	-3,9	167,1	-7,1	2,8
<b>Thüringen</b>	2002	4.755	1.544	270	487	943	228	833	451
	2006	3.438	784	165	305	837	219	740	388
	abs.	-1.318	-760	-106	-182	-105	-9	-93	-63
	in %	-27,7	-49,2	-39,1	-37,4	-11,2	-4,0	-11,1	-13,9